

Margot Gilch – Ein „Urgestein“ der EAiD. Ein Nachruf.

Von Dr. Jörg Winter

Liebe Trauergemeinde,

sie war ein „Urgestein“ der Evangelischen Akademikerschaft. Wenn es jemanden gibt, auf den das mit Fug und Recht zutrifft, dann ist es Margot Gilch, von der wir heute Abschied nehmen müssen. Trotz des hohen Alters, das sie erreicht hat, trifft uns das ganz unvorbereitet und in einer Schmerzlichkeit, die noch lange nachwirken wird.

Mit der Metapher „Urgestein“ wird eine Person bezeichnet, die in einer Organisation so fest etabliert ist, als ob sie schon immer dazu gehört habe und von der man sich nicht vorstellen kann und will, dass sie einmal fehlen könnte. So geht es mir persönlich. Seit meiner Wahl zum Vorsitzenden des Landesverbandes Baden im Jahre 1981 ist für mich der Name Margot Gilch fast zu einem Synonym für die Evangelische Akademikerschaft geworden. Von Anfang an war es Ihre herzliche, fröhliche und menschlich zugewandte Art, mit der sie mich beeindruckt hat. Seither bin ich ihr bei vielen Delegiertenversammlungen und Konferenzen begegnet. Beim abendlichen Glas Wein waren wir schnell beim vertrauten „Du“. In den Beratungen habe ich vor allem ihre engagierten und fundierten Beiträge schätzen gelernt. Sie war meinungsstark, manchmal auch unbequem und konnte Druck machen, wenn ihr etwas nicht schnell genug voranging.

Noch ist es eine unbegreifliche Vorstellung, dass es künftig nicht mehr so sein wird. Heute stehe ich hier als Vorsitzender des Bundesvorstandes der EAiD, um mit den Angehörigen, und mit Ihnen allen die Trauer über ihren Verlust zu

teilen. Es fällt mir die traurige Pflicht zu, ihre Verdienste für die Evangelische Akademikerschaft zu würdigen. Das tue ich nicht nur im Namen des Bundesverbandes, sondern zugleich für den Landesverband Württemberg. Beiden Verbänden hat sie in den Jahren 1986 bis 1994 in Württemberg und von 1997 bis 2005 im Bundevorstand als Vorsitzende gedient. Aber auch danach war sie in der Akademikerschaft aktiv und immer präsent, bis zuletzt als Mitglied im Beirat des württembergischen Landesverbandes, den sie noch im Juni vergangenen Jahres trotz ihres hohen Alters und in vollkommener geistiger Frische bei der Delegiertenversammlung im Kloster Heilsbronn vertreten hat.

„Glauben-Denken- Handeln“, das Motto der EAiD, diesen Dreiklang hat Margot Gilch in vorbildlicher Weise mit Leben gefüllt. Vor allem auch das „Handeln“ ist dabei nicht zu kurz gekommen. Ihre Initiativen zur Gründung des Arbeitskreises Gerechtigkeit, der Time out Tagungen und die Etablierung der Hochschuldialoge, die zu einem Markenzeichen der EAiD geworden sind, gehören zu ihren großen Verdiensten. Der Dialog und die Aussöhnung mit den Menschen in den Staaten des ehemaligen Ostblocks waren ihr ein besonders Anliegen. Sie pflegte Kontakte in die DDR, die sich zum Teil bis heute erhalten haben. In den 80-er Jahren beteiligte sie sich z.B. an den sommerlichen Treffen der Evangelischen Kirche der Union in Ostberlin und war auch bei den „Bibelwochen“ im Stephanus-Stift dabei. Von Anfang an hat sie sich für die 1993 gegründete Psychologische Beratungsstelle der ESG in Tübingen eingesetzt und ist ihr bis 2020 als Mitglied des Beirates verbunden geblieben. Ein schönes Beispiel für ihr soziales Engagement und ihre Sorge um die jüngere Generation.

Von ihrer außerordentlichen Vitalität bis ins hohe Alter zeugen die von ihr organisierten Reisen nach Frankreich, deren letzte unter ihrer Leitung noch im September des vergangenen Jahres stattgefunden hat. Wie sehr ihr die Zukunft

der EAiD am Herzen lag, zeigt nicht zuletzt die von ihr im Jahre 2003 gegründete Stiftung Evangelische Akademikerarbeit. Sie hat dabei nicht nur erhebliche eigene Mittel eingebracht, sondern bis zu ihrem Tode als Vorsitzende des Vorstandes Verantwortung übernommen. Die Stiftung ist durch weitere Zustiftungen ein wesentlicher Baustein dafür, dass die Arbeit der EAiD bis auf Weiteres solide finanziert werden kann.

Mit dieser sicher sehr lückenhaften Darstellung ihrer Verdienste muss es an dieser Stelle sein Bewenden haben. Die Evangelische Akademikerschaft war, so kann man sagen, ihr „ein und alles“. Für sie war sie unermüdlich tätig, ganz egal, wie es ihr gesundheitlich ging. Dafür gebührt ihr unser besonderer Dank. Mit dem Tod von Margot Gilch verliert die Evangelische Akademikerschaft eine Persönlichkeit, die über Jahrzehnte ihre Identität in sachlicher und menschlicher Hinsicht in herausragender Weise beeinflusst und mitgeprägt hat. Wir werden ihr daher nicht nur ein ehrendes Andenken bewahren, sondern mehr noch - und das wiegt weit schwerer - wir werden sie als eine ausgesprochen liebenswerte Weggefährtin und Freundin vermissen. Wohin uns der Weg ohne sie führen wird, wissen wir nicht. Wir können uns in unsere Trauer über ihren Verlust nur in die Worte bergen, die Jochen Klepper in seinem Neujahrslied in die Worte gefasst hat:

„Der du allein der Ewige heißt / und Anfang Ziel und Mitte weißt / im Fluge
unserer Zeiten: / bleib Du uns gnädig zugewandt / und führe uns an Deiner Hand
/ damit wir sicher schreiten.“